Mark enthalten ist. Der Mitglieder-Zu- und -Abgang hält sich die Wage und betrug 14, verstorben sind 6 Mitglieder. Unter ihnen befinden sich Rittergutsbesitzer Geh. Kommerzienrat, Mitglied der Ersten Ständekammer Hempel auf Ohorn und Königl. Sächs. Forstmeister a. D. Möller-Klotzsche. Herr Geh. Forstrat Taeger widmete den Verstorbenen Worte ehrenden Gedenkens, worauf sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 432. Von allen diesen Mitteilungen nahm die Versammlung Kenntnis und wählte die Herren Oberförster Thomas und Tränkner-Spechtshausen zu Rechnungsrevisoren. Sodann wurden die forstfachlichen und forstwissenschaftlichen Beratungen fortgesetzt, und zwar leitete zunächst Herr Professor Beck-Tharandt die Besprechung neuerer Fragen der forstlichen Produktionslehre mit einem umfassenden Rückblick auf die Literatur und die Experimente des abgelaufenen Jahres ein. Zum nächsten Verhandlungsthema „Anbau von Ankaufsflächen" hielt Herr Forstassessor Grobe-Sayda den einleitenden Vortrag. Herr Geh. Forstrat Taeger-Schwarzenberg dankte dem Referenten für seinen Vortrag, gab seiner Freude über die gelungenen großen Anbauversuche auf Saydaer Revier Ausdruck, die nun gelungen sind und zu der Hoffnung berechtigen, daß sich in der fraglichen, ganz ungeschützten Höhenlage von etwa 700 Metern in den nächsten Jahrzehnten eine große geschlossene Waldmasse entwickeln und der Gegend sehr zu statten kommen wird. Von diesen, sowie den Mitteilungen weiterer Redner nahm die Versammlung Kenntnis. Schließlich erfolgten noch Mitteilungen über Erfahrungen im Bereiche des Forstkulturwesens, sowie über Krankheiten der forstlich wichtigen Holzarten, über schädliche Insekten und dergleichen. Herr Oberforstmeister Klette-Zschopau kam hierbei auf den Zement zu sprechen, welches Produkt für die Forstleute insofern von Interesse ist, als es bei Waldbauten benützt wird und neuerdings in immer stärkere Konkurrenz mit dem Holz tritt. Der Redner schilderte kurz die chemische Zusammensetzung, die Art der Herstellung und die verschiedenartigen Systeme der mannigfachen Verwendung des Zements, dabei besonders auf seine Anwendung bei Waldbauten an Stelle von Eisen und Holz hinweisend. Schließlich bestimmte die Versammlung als Orte, die für die nächstjährige Versammlung in Frage kommen, Nossen und Radeberg. Für die Versammlung 1907 wurde Großenhain in Aussicht genommen. Die Versammlung 1906 wird die 50. des Vereins sein. Aus diesem Grunde soll eine Festschrift herausgegeben werden. Damit war die Tagesordnung erledigt und es erfolgte mit den üblichen Dankesreden der Schluß der zweiten Sitzung. Außer den Beratungen standen auf dem Programm der Tagung mehrere Studienausflüge und gesellschaftliche Veranstaltungen.

—* Gemäß dem Gesuche des Kirchenvorstandes der Annenkirche erklärte der Rat in seiner Eigenschaft als Patron und als Mitglied der Kircheninspektion sich damit einverstanden, daß die Annenkirche nach den vorgelegten Plänen und Kostenanschlägen umgebaut werde, sowie daß zur Beschaffung der Bausumme eine Anleihe von 285 000 Mk. durch den Kirchenvorstand aufgenommen werde.

—* Der artesische Brunnen am Albertplatze, der fast gänzlich in Verfall geraten ist, soll als altes Wahrzeichen der Neustadt erhalten und mit einer neuen Umgrenzung versehen werden. Das Hochbauamt hat hierzu einen kleinen steinernen Ueberbau mit Kupferbedachung entworfen. Der Rat genehmigte diese Planung und bewilligte die Anschlagskosten von 6500 Mark.

—* Zur Aufstellung eines Crispi-Denkmals, das der Stadt Dresden von einem Komitee in Palermo für die Ausschmückung des Crispi-Platzes in Vorstadt Löbtau geschenkt worden ist und in einer Bronzestatue in Lebensgröße besteht, genehmigte der Rat die vom Hochbauamte ausgearbeitete Planung und bewilligte den Anschlagsbetrag von 2800 Mark.

—* Kürzlich fand hier unter dem Vorsitze des Herrn Direktors Meißen-Meißen die Jahresversammlung des Vereins von Direktoren und Lehrern sächsischer Handelsschulen statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein Vortrag des Hrn. Dr. Großmann-Dresden, den Mitherausgeber der „Deutschen Handelsschullehrer-Zeitung" über „Reformvorschläge zur weiteren Entwicklung der sächsischen Handelsschulen". Der Redner führte u. a. aus: Es ist zu fordern, daß die sächsischen Handelsschulen, soweit es noch nicht geschehen, von den Gemeinden zu übernehmen sind. Die ganze Entwicklung drängt auf dieses Ziel hin, denn die Beiträge der Interessenten sind von 18 auf 4 Mk. gefallen, die Beihilfen der Gemeinden stiegen aber im gleichen Zeitraum von 2 auf 6 Mk., die Beihilfen des Staates von 5 auf 8 Mk. Daß die Handelsschulen vom Staate größere Zuschüsse erhalten sollten, wurde auch im Landtage vom Abgeordneten Rollfuß ausgesprochen. Daß unsere Handelsschulen auf einer schwachen finanziellen Grundlage ruhen, zeigt sich in dem hohen Schulgelde und in den niedrigen Lehrergehältern. Das Schulgeld schwankt zwischen 60 und 79 Mk. bei etwa 18stündigem Unterrichte in der Woche (Realschule 79 Mk.). Ueber 80 Prozent der Ausgaben werden durch das Schulgeld gedeckt (25 Prozent bei den landwirtschaftlichen und 45 Prozent bei den gewerblichen Fachschulen). Das Gehalt der hauptamtlichen Lehrer steht vielfach recht tief. In Dresden erhebt es sich nur um 300 bis 600 Mk. über das Endgehalt der Lehrer an Volksschulen. Dazu kommt, daß ein großer Teil der Lehrer nicht einmal fest angestellt wird. Der Vortragende forderte deshalb: Das Schulgeld ist erheblich zu ermäßigen. Es ist anzustreben, daß die hauptamtlichen Lehrkräfte nach den für die sächsischen Realschulen geltenden Bestimmungen in ein unkündbares Verhältnis zu ihrer Anstellungsbehörde treten. Daß die Gehalts- und Pensionsverhältnisse für alle Handelsschullehrer in Sachsen tunlichst gleichmäßig ausgestaltet und in ihrer Höhe nach den an unseren Realschulen geltenden Sätzen bemessen werden. Für die Organisation der sächsischen Handelsschulen stellte der Redner folgende Forderungen auf: Sämtliche Handelsschulen für Lehrlinge sind dreifach auszubauen. Im Interesse einer gleichmäßigen Ausbildung aller Lehrlinge einer und derselben Schule ist zu fordern, daß alle Schüler alle drei Stufen besuchen. Soweit es die Verhältnisse erfordern und zulassen, sind für mindervorgebildete Schüler Vorstufen einzurichten, damit für die besservorgebildeten höhere Klassenziele gesteckt werden können. An die größeren und mittleren Handelsschulen Sachsens sind (nach Erfordern ein- oder zweijährige) Abteilungen für Knaben mit vollem Tagesunterrichte anzugliedern, damit der Kaufmannsstand die Möglichkeit hat, einen gut vorgebildeten, fortbildungsschulfreien Lehrling einzustellen. Solche Abteilungen bestehen bereits in Dresden, Pirna, Crimmitschau, Reichenbach i. V., Zittau, Oelsnitz i. V., Leisnig und Aue i. E. Des weiteren führte Redner aus: Im Interesse einer möglichst allseitigen und gründlichen Weiterbildung des Kaufmannsstandes und seiner verwandten Berufsgruppen muß das kaufmännische Bildungswesen Sachsens in der Einrichtung regelmäßiger, sogenannter handelswissenschaftlicher Hochschulkurse, die an die Handelsschulen größerer Städte anzugliedern sind, seine krönende Vollendung finden. Damit fleißigen und tüchtigen Lehrlingen Gelegenheit gegeben werde, ihre Schulzeit mit einem Examen abzuschließen, ist es wünschenswert, besondere Prüfungen einzurichten, die sich nicht allein auf schulmäßiges Wissen, sondern auch auf praktische Geschäftskenntnisse erstrecken. Kann man sich dazu entschließen, das niedere Handelsschulwesen in dieser Weise auszubauen, so wird das private Handelsschulwesen dadurch seine natürliche Beschränkung finden. Das private Handelsschulwesen ist einer verschärften Aufsicht durch das Ministerium zu unterstellen. Die Gründung neuer Anstalten ist zu versagen oder nur zu genehmigen, wenn ausschließlich Volljährige unterrichtet werden. In die jetzt bestehenden kaufmännischen Kurse, die eine geschlossene Unterrichtsdauer von einem Jahre nicht erreichen, dürfen nur Volljährige aufgenommen werden. Diejenigen Anstalten (Lehrlingsschulen, auch mit angegliederten einjährigen kaufmännischen Kursen), deren Schüler von dem Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule befreit werden können, haben ihr Ziel unter den gleichen Bedingungen, wie die nichtprivaten Handelsschulen an demselben Orte zu erreichen. Die anzustellenden Lehrkräfte müssen den gleichen Bildungsgang nachweisen, den man zur Zeit von den Lehrern an nichtprivaten Handelsschulen im allgemeinen fordert. — Aus Mangel an Zeit konnten die Leitsätze des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags nicht beraten werden, obgleich die Wichtigkeit derselben allgemein anerkannt wurde. Sie sollen deshalb auf den Bezirkskonferenzen besprochen und ein Beschluß darüber erst auf der nächsten Generalversammlung gefaßt werden.

—* Der Verband Sächsischer Kaufleute, ein Landesverband des großen Zentralverbandes Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender, hat soeben in Freiberg seine diesjährige 14. Hauptversammlung abgehalten. An den vom Verbandsvorsitzenden Unger aus Waldheim eröffneten Verhandlungen nahmen 49 Delegierte teil. Von Verbandsplätzen waren vertreten: Annaberg, Augustusburg, Chemnitz, Colditz, Copitz, Crimmitschau, Döbeln, Dresden, Ehrenfriedersdorf, Eppendorf, Freiberg, Großenhain, Leipzig, Lichtenstein, Meißen, Penig, Pirna, Posta, Rochlitz, Waldheim. Es wurde u. a. beschlossen: Mit einem Antrag auf Abänderung einiger Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 soll der Zentralverband Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender auf seiner am 14. und 15. August d. J. in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung, zu der die Herren Unger und Petzold abgeordert wurden, befaßt werden. Ferner sollen die Mitglieder des sächsischen Verbandes durch den Vorstand aufgefordert werden, Reverse über Preisfestlegungen durch Markenartikelfabrikanten nur unter der Bedingung zu unterschreiben, daß die Preise allgemein eingehalten werden. Gegen die Auswüchse im Reklamewesen einzelner Fabrikanten wird der Verband durch die Fachpresse Stellung nehmen. Gleich verschiedenen sächsischen Handelskammern beschloß die Versammlung, sich in einer Eingabe an das Finanzministerium gegen die geplante Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Elbe zu wenden. Weiter soll der Verband gegen die Ministerialverordnung, die den Gebrauch geeichter gläserner Gefäße zum Verkaufen von Essig vorschreibt, bei der Regierung vorstellig werden und dazu die Unterstützung der Handelskammern anrufen. Zugleich soll die Regierung ersucht werden, derartige Verordnungen zukünftig in den Amtsblättern bekannt zu geben. Herr Döring-Sebnitz hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Zentral-Einkaufsgesellschaft Deutscher Kolonialwarenhändler m. b. H. in Hamburg in ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Daran anknüpfend entwickelte der Verbandsvorsitzende den Gedanken eines engeren Zusammenschlusses der Einkaufsvereine im Königreich Sachsen, unter Anlehnung an die Zentrale. Ein Beschluß wurde hierüber nicht gefaßt, weil diese Frage außerhalb des Interessenbereichs des Verbandes liegt; die Angelegenheit wird aber gleichwohl im Auge behalten werden. Sodann wurde der vom Vorstande vorgelegte Entwurf neuer Satzungen beraten und mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Danach wird der Verband fortan den Namen „Verband Sächsischer Kaufleute" (ohne den bisherigen Zusatz: „und Gewerbetreibender") führen. Auf Grund der neuen Satzungen wurde auf drei Jahre ein achtgliedriger Vorstand gewählt, dem folgende Herren angehören: Unger-Waldheim (Vorsitzender), Clemen-Döbeln (stellvertretender Vorsitzender), Petzold-Waldheim (Schatzmeister), Uebel-Waldheim (stellvertretender Schatzmeister), Reichelt-Leipzig (Schriftführer), Hampe-Großenhain, Opitz-Chemnitz und Rotzschke-Dresden (als Beisitzer). Als Ort des nächstjährigen Verbandstages, für den zwei Tage in Aussicht genommen sind, wurde Sebnitz bestimmt. Der nachträglich eingebrachte Antrag des Crimmitschauer Vereins, bei der zuständigen Behörde dahin zu wirken, daß die jetzt regelmäßig aller zwei bis drei Jahre wiederkehrende Wagen-, Maß- und Gewichtsrevision, die sogen. Nacheichung, aus Staats- oder Gemeindemitteln bestritten werde, wurde angenommen. Schließlich wurde auf Antrag Viertel-Meißen beschlossen, gegen mehrere Bestimmungen der am 1. Juli in Kraft tretenden Verordnung des Ministeriums des Innern über leicht entzündliche Stoffe Stellung zu nehmen. Mit den erforderlichen Maßnahmen wurde der Vorstand betraut. Gegen 6 Uhr nachmittags wurden die unter lebhafter Beteiligung geführten und glatt verlaufenen Verhandlungen, die durch ein zwei Stunden währendes gemeinschaftliches Mittagsmahl unterbrochen gewesen waren, geschlossen.

—* Dem diesjährigen Königschießen der Dresdner privil. Scheibenschützen-Gesellschaft wurden wiederum Besuche hochgestellter Herren auf dem „Schützenhofe" zu teil. Am Montag besuchte der Stadtkommandant, Herr Generalmajor v. Schweinitz, das Königschießen und schoß mit eigenem Gewehr eine Karte von 147 Punkten. Gestern besuchten die Herren Kreishauptmann Schmiedel und Amtshauptmann v. Crausbaar die Schießhalle und nahmen mit größtem Interesse Kenntnis von der Einrichtung der mittelst sorgfältig konstruierter Maß- und Berechnungsinstrumente zu bewirkenden genauesten Bestimmung des Wertes der Nagelschüsse. Bis mit gestern hatte Herr Königl. Kommissar Kammerherr v. Stammer bereits 7 Rennen für die Mitglieder des Königshauses geschossen und dabei mehrere sehr gute Schwarzschüsse gemacht. Die nächste Anwartschaft auf die diesjährige Königswürde hat zurzeit Herr Kommissionsrat Bähr mit einem Nagelschuß 0,02, der kaum übertroffen werden dürfte.

—* An der hiesigen Taubstummenanstalt besteht ein Unterstützungsfonds, welcher von dem Gründer der Anstalt, Herrn Hofrat J. F. Jencke, zum Besten von aus der Anstalt entlassenen armen und kranken Taubstummen gestiftet worden ist. Am 27. Juni, dem Geburtstage des Stifters, werden alljährlich die Zinsen dieses Fonds verteilt. Leider mehren sich infolge von Arbeitslosigkeit, Krankheit und Unglücksfällen die unterstützungsbedürftigen Taubstummen von Jahr zu Jahr. Es war darum mit großer Freude zu begrüßen, daß auch dieses Jahr Herr Geheimrat Dr. Jencke, ein Sohn des Gründers der Anstalt, eine Summe von 300 Mark zur Verteilung an bedürftige Taubstumme überwies. Bei der gestern in der Anstaltskapelle abgehaltenen Erinnerungsfeier konnten daher von Herrn Direktor Kaiser über 500 Mark an 27 ältere unterstützungsbedürftige Taubstumme verteilt werden. Gleichzeitig wurden stiftungsgemäß ebenfalls aus dem „Jencke-Unterstützungs-Fonds" an 20 taubstumme Zöglinge Prämien zu je 5 Mark ausgezahlt. Nach dem Aktus begaben sich die oberen Klassen mit ihren Lehrern nach dem Annenfriedhofe, um am Grabe Jenckes einen Lorbeerkranz niederzulegen.

— Sonderfahrten nach den Ostseebädern. Zur Erleichterung des Besuches der Ostseebäder wird die preußische Staatsbahnverwaltung am 5. und 15. Juli, sowie am 16. August Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Berlin, Stettiner Bahnhof, aus nach Stolpmünde, Rügenwalde, Kolberg, Dievenow, Misdroy, Swinemünde, Swinemünde Bad, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Zinnowitz, Göhren, Binz, Sellin, Crampas-Saßnitz, Saßnitz Hafen, Zingst und Prerow (beide nur am 5. und 15. Juli), Warnemünde, Doberan, Heiligendamm, Kröpelin abfertigen. Zu diesen Zügen werden in Bodenbach, Chemnitz (einschließlich Auskunftsstelle), Dresden Hauptbahnhof und Dresden-Neustadt (einschließlich Auskunftsstelle), Leipzig Bayrischer Bahnhof (einschließlich Auskunftsstelle), Plauen i. V. oberer Bahnhof und Zwickau Bahnhof Sonderfahrkarten nach Ahlbeck oder Heringsdorf usw., Göhren oder Sellin usw., Kolberg, Misdroy, Swinemünde, Warnemünde oder Doberan usw., sowie Zinnowitz in Verbindung mit Rückfahrkarten nach Berlin ausgegeben. Die Sonderkarten gelten 45 Tage. Alles Nähere über die Abfahrtszeit der Sonderzüge, die Fahrpreise und die Beförderungsbestimmungen enthält eine Uebersicht, die unentgeltlich bei den genannten Stationen und Auskunftsstellen zu haben ist.

—* Der Schmuck-Korso von Kraftfahrzeugen am 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, in Dresden, wird durch die Firma Meßter in Berlin kinematographisch aufgenommen, sodaß die Veranstaltungen auch späterhin auf allen bekannten großen Varietébühnen des In- und Auslandes zu sehen sein werden. Entsprechend der Anzahl der eingegangenen Anmeldungen dürfte der Zug eine Länge von etwa 6 Kilometer erreichen.

—* Wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts Oberjustizrats Dr. Bähr und des Polizeiwachtmeisters Rother in Dresden durch schriftliche Eingaben an das Oberlandesgericht Dresden verurteilte das Landgericht Zwickau den pensionierten Weichensteller Händel zu 2 Jahren und den 74 Jahre alten Rechtsversorger Dieler zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und je 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Beide wurden sofort verhaftet.

—* Polizeibericht, 28. Juni. Einen Unterschenkelbruch erlitt am Freitage ein Fabrikarbeiter dadurch, daß er auf der König Johann-Straße beim Aufspringen auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Falle kam und mit dem rechten Beine unter die Seitenschutzvorrichtung geriet. Er fand Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhause.

—* Am Eingang der Friedrichstraße brach heute mittag gegen 1 Uhr an einem einer hiesigen größeren Speditionsfirma gehörigen schweren Lastwagen das rechte Hinterrad. Es machte sich hierdurch Umladung notwendig, wodurch die Gleise der Linie Friedrichstadt—Blasewitz an dieser Stelle gesperrt blieben, bis die Verkehrsstockung behoben war.

—* Der Rat nahm davon Kenntnis, daß der Eigentümer des Grundstücks Wilsdruffer Straße 1 sich mit den Bedingungen einverstanden erklärt hat, die der Rat nach längeren Verhandlungen ihm wegen Ankaufs dieses Grundstücks und der Apothekengerechtigkeit geboten hat. Dadurch wird eine Verbreiterung der Wilsdruffer Straße zu der bauplanmäßig vorgesehenen Straßenbreite für später gesichert. Die Entschließung über die Durchführung dieses Planes bleibt jetzt zunächst vorbehalten.

—* Freiberg, 27. Juni. Heute mittag ging über der hiesigen Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Etwas vor 12 Uhr schlug ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des sogen. Otten-Gutes in St. Michaelis ein und zündete. Das Feuer griff bald auf das Stall- und Scheunengebäude über, die samt dem Wohnhause eingeäschert wurden. Im Stalle sind zwei Kühe in den Flammen umgekommen. Die Bewohner des Hauses konnten einen Teil ihrer Habseligkeiten retten.

—* Oberstmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt hat aus Anlaß der beim Schloßbrand in Lichtenwalde gegen ihn zum Ausdrucke gekommenen Liebe und Verehrung, indem sich auch viele Frauen und Mädchen der Gemeinde bei der Rettung und Bergung des Mobiliars und der kostbaren ausgestellten Gegenstände beteiligten, der Gemeinde Lichtenwalde ein Stiftungskapital von 3000 Mark überwiesen, dessen Zinsenbetrag am Gedenktag des Schloßbrandes an drei würdige und bedürftige Frauen oder Mädchen verteilt werden sollen.

—* In Demitz-Thumitz hat am 25. d. M. die feierliche Weihe des König Albert-Denkmals stattgefunden. Die Weihrede hielt Herr Pfarrer Lorenz. An König Friedrich August wurde Gruß und Gelöbnis unwandelbarer Treue vom Militärverein im Namen der Festversammlung telegraphiert. Darauf ging folgendes Telegramm ein: „Münster am Stein. Seine Majestät der König lassen dem Militärverein Demitz-Thumitz für das bei Einweihung eines König Albert-Gedenksteins dargebrachte Gelöbnis der Treue Allerhöchstseinen kameradschaftlichen Dank aussprechen. v. Schönberg, Oberstleutnant und Flügeladjutant."

— Oberverwaltungsgericht. Der Photograph Daniel Weißgärber in Zwönitz übt sein Gewerbe im Umherziehen aus und fertigt insbesondere Schulklassenbilder an. In der Regel wendet er sich schriftlich an die Leiter von Volksschulen mit der Anfrage, ob ihm eine photographische Aufnahme der einzelnen Klassen gestattet werde. Erhält er eine zusagende Antwort, reist er nach dem betreffenden Orte, macht dort die Aufnahme auf sein Risiko und schickt die Platten nach Zwönitz zur Bearbeitung. Nach einiger Zeit erhalten die Klassenlehrer ein Probebild mit dem Bemerken, daß der Absender Bestellungen entgegennimmt. Erst wenn solche einlaufen, gehen die Besteller dem W. gegenüber eine Verbindlichkeit ein. Um dieses Gewerbe ungehindert betreiben zu können, ersuchte W. die zuständige Amtshauptmannschaft um Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten für sich und seine beiden Ge-

---

Dichter mit dem schwarzen Rauschebart empfing nun hier im Café die endgültige Bestätigung seines jungen Ruhmes — die Mokka-Weihe! . . . Im Geiste sehe ich auch noch, wie sie Georg Hirschfeld in der Nacht nach der Première seiner „Mütter" im „Deutschen Theater" hier hineinschleppten — so gegen 3 Uhr morgens. Der junge, schmächtige, bescheidene Mann war völlig verwirrt, denn eine Schar von Freunden und ganz frischen Verehrern hatte ihn durch den Weihrauch, den sie ihm seit etwa fünf Stunde streuten, benebelt. — Die „mittlere Zone" sozusagen bildete im „Kaiserhof"-Café das politische Revier. Bekannte Parlamentarier trafen sich hier mit ihren Freunden und politischen Gesinnungsgenossen. Auch einige hervorragende Journalisten und ausländische Korrespondenten nahmen öfter an diesen gemütlichen Mokkaplauderstündchen teil. Natürlich drehte sich die Unterhaltung fast nur um Politik. Aber wenn auch zuweilen Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten und der Ton dadurch lebhafter wurde — er blieb doch immer parlamentarisch. Aus dieser Politiker- und Publizisten-Runde ist so manche wichtige Nachricht hervorgeflattert, die der Telegraph wenige Stunden darauf um den Erdball trug.

In der Zeit seines Glanzes wurde das „Kaiserhof"-Kaffeehaus, wo es damals nicht nur von wirklichen Berühmtheiten, sondern auch von Personen wimmelte, die an hochgradiger Selbstüberschätzung litten, „Café Größenwahn" getauft. Im Laufe der Jahre ist nun das Stammpublikum allmählich abgebröckelt. In Berlin sind viel neue, glänzende Mokka-Tempel entstanden, und der „Kaiserhof" bekam einen Stich ins Altmodische, Ueberlebte. Er vermochte nicht mit der Weltstadt-Entwicklung Berlins Schritt zu halten. Es ist übrigens interessant zu beobachten, wie die verschiedenen Kaffeehäuser Berlins ihre eigene Physiognomie und ihr besonderes Publikum haben. In dem „Café des Westens" an der Joachimsthaler Straße kommt allnächtlich die schärfste „Moderne" zusammen. Hier vermengt sich die „Sezessions"-Jugend mit dem Ueberbrettltum, der wildesten literarischen Bohème, den Cabarett-Soubretten und den beständig Zigaretten paffenden, hüftlosen, überschlanken Malerinnen und Dichterinnen zu einer tollen Melange. Im Café Bauer ist jeden Nachmittag im ersten Stock eine förmliche Artisten-Börse. In Berlin auftretende Spezialitäten-Künstler treffen dort mit ihren durchreisenden oder engagementslosen Kollegen und Kolleginnen zusammen. Natürlich fehlen auch die Spezialitäten- und Variété-Theater-Agenten nicht in dieser bunten Menge. Sehr interessant ist auch das „Café Westminster". Unter den Linden. In einem gewissen Teil des Lokals versammelt sich eine Gästegemeinschaft, die aus etwas anrüchigen Elementen besteht, und auf die ein Berliner Witzbold das köstliche Wort geprägt hat: „Erste Reihe Zuchthaus; zweite Reihe Gefängnis; dritte Reihe Polizei-Aufsicht!" Zum Glück überwiegt das ständige Publikum. Am Nachmittag sind namentlich die Theaterkreise hier stark vertreten, und es gibt einen Tisch, an dem sich die populärsten Komiker Berlins häufig treffen. Daß in dieser vergnügten Gesellschaft manch toller Streich verübt wird, läßt sich denken! Einen besonders kecken Streich will ich hier zum Schluß erzählen:

Ein biederer und etwas beschränkter Berliner Handwerksmeister war durch Zufall eines Tages in diesen Kreis geraten. Da man gleich sah, weß' Geistes Kind dieser unbewußte Eindringling war, so inszenierte man einen ungeheuren „Feez". Die Anwesenden und von anderen Tischen allmählich Herbeigeholten wurden als „Eugen Richter" — „August Bebel" — „der französische Botschafter in Berlin" — „Gerhart Hauptmann" usw. vorgestellt. Dem Berliner Handwerksmeister gingen inmitten so vieler Berühmtheit die Augen über. Schließlich stellte man ihm auch einen Reporter von pronnonciert orientalischem Aussehen als „Direktor Oskar Blumenthal, Besitzer des Lessing-Theaters" vor! Bereits nach zehn Minuten bat der Gefoppte den „Herrn Direktor" um zwei Freibilletts für den nächsten Abend. „Mit dem größten Vergnügen!" antwortete der Interpellierte, schrieb einige Worte auf einen Zettel, steckte den Zettel in ein Kuvert und adressierte: „An die Kasse des Lessing-Theaters". Auf dem Zettel aber standen die Worte: „Ich bin schwerhörig und ersuche um zwei Parkettplätze für heute abend!" Mit den Worten: „Diesen Brief brauchen Sie nur morgen vormittag an der Kasse vorzulegen und Sie kriegen die Billetts!" verabschiedete sich der „Herr Direktor" von dem hochbeglückten Handwerksmeister. . . . Am nächsten Vormittag legte der brave Mann wirklich dem Kassierer des „Lessing-Theaters" den verschlossenen Brief hin. Der Kassierer, etwas verwundert, öffnete, las, legte zwei Parkettbilletts hin und sagte sehr laut: „Das macht 9 Mk.!" Der Hineingelegte war so verdutzt, daß er nicht antwortete. „Das macht 9 Mk.!" brüllte jetzt der Kassierer mit solcher Organ-Fülle, daß der ganze Kassen-Flur zitterte. „Wat!?" — schrie der Meister — „mein Freind, Herr Direktor Blumenthal, hat mir ja jestern ins Westminster diesen Zettel jejeben — dadruff krieje ick Freibilletts!" Nun erst löste sich das „Mißverständnis" auf.

B. J.